Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Athanasii Kircheri è Soc. Jesu Neue Hall- vnd Thon-Kunst/ Oder Mechanische Geheim-Verbindung der Kunst und Natur/ Durch Stimme und Hall-Wissenschafft gestifftet

Kircher, Athanasius

Elwangen, 1684

Cap. II

urn:nbn:de:bsz:31-101039

Visual Library

Cap. II.

Von der Eigenschafft und würckenden Ursach deß Ein- und Zusammen-stimmenden als auch widersinnischen Thons.

MAn hat sich billich zu verwundern / warum doch das Gemüth und die Seel so gerne was zusammen-stimmet höre/ im Gegentheil einen solchen abscheuen an übel- und widersinnischen-lautenden Dingen habe; die eigentliche Ursachen und den Grund hierinn zu erfahren und zu wissen;

Die Stärcke und Schwäche deß thons kompt her von der Geschwind- oder Langsamkeit.

So muß man erstlichen wohl mercken/ daß bey dem zusammen-stimmenden wol-laut und consonanz, zweyerley zu betrachten/ als die Anschlagung und das anfallen der Körper/ so da geschihet durch Bewegung deß Thons; und die vergleichende proportion; welche zwey Stück gleichsam zwey principia, Gründe und Ursprung seyn / das eine ist natürlich/ das andere Mathematisch oder künstlich. Die Physica oder Natur-kündigung betrachtet die Bewegung; Die Mathesis oder Meß-Kunst aber/ die Grösse/Zahlen/Gewicht/ Maaß/ Vergleichung und proportion eines Thons gegen dem andern. Weiter/weiln aller Stim̃ oder Thons-Krafft/ stärcke und höhe/ oder den schwäche und nachlaß / von der Geschwind- oder Langsamkeit der Bewegung herrührt/so folget nohtwendig/daß die Stim̃ oder Thon/ ie schärpffer und stärcker sey / ie stärcker die Bewegung ist; und im Gegentheil/ ie schwächer und dünner / ie langsamer diese Bewegung. Welches alles von Boëtio gründlich und wol vorgestellet wird l. 1. Mus. c. 3. da er lehret; daß nothwendig die jenige Thon schwerer seyn und tieffer fallen/ so von langsamer Bewegung herkommen/ wegen deß langsamen anschlagens; hergegen die jenige schärffer und höher/ so von geschwinder Bewegung herkommen; also/daß auch einerley Saitte/ entweder schärffer und höher/ oder aber tieffer und nidriger lauttet/ nach dem sie entweder hart angezogen und gespannet/ oder aber nachgelassen wird; dann wann sie strack und hart angezogen ist/ so gibet sie einen geschwindern Schlag/ kehret geschwinder wider zurück / beweget auch die Lufft öffter und schärffer; ist sie aber luck und nachgelassen / so schleget sie auch langsamer/ und schwächer/ auch eben wegen solchen langsamen Anschlags und Lufft-Bewegung/ ist die Krafft und Würckung auch langsamer/ tieffer und schwächer; daher auch die Pfeiffen und Rohr/ wie in Musurgia organica, und 7. libro Musurgiæ nostræ erwisen habe/ nach schließ- oder Eröffnung der Löcher / und also entweder eingezwungen oder außgelassenen Lufft und Athem / bald schärffer und höher / bald tieffer lautten; so auch bey den Orgel-Pfeiffen /ingleichem bey der Lufft-röhr deß Menschen zu observiren; dann ie länger die Zung und Feder in den Pfeiffen / oder der jenige spalt / wo die anschlagende Lufft den Thon machet/ auch ie grösser die Pfeiffe an sich selbsten ist / ie tieffern und schwerern Thon sie auch von sich gibet; ie kürtzer und enger aber dieselbige/ ie schärffern und höhern sie hören laßt. Dannenhero folget / ie weiter die Lufft-röhr eines Menschen/ auch ie länger dieselbige/ie tieffern Bas̃ wird er singen; hergegen ie kürtzer/ enger und kleiner dieselbige / ie höher und schärffer wird die Stimme sich bringen lassen; worvon aber an einem andern Ort weitläuffiger gehandelt worden.

Ursach der hoch- und tieffen Stim̃ deß Menschen.

Der Thon ist nicht ein einziges Ding/ sondern bestehet auß vielen Stükken und Theilen.

Zum ander ist wohl zu mercken / daß der Thon oder Laut einer bewegten Saitte/ oder eine außgelassene Stimme/ nicht ein an einander gleich-hängendes Wesen seye / sondern daß ein solcher Thon auß underschiedlichen aufeinander folgenden Bewegungen entstehe/ wie in Chordosophia gewisen worden / wiewohlen die intervalla und zwischen-zeit unser Gehör nicht vernehmen kan; nicht anderst/ als wie auch das Gesicht nicht kan urtheilen / wann man einen glüenden Brand in höchster Schnelle umtreibet / ob der Brand in dem gantzen Ring / oder ob der Ring gantz brennend und feürig sey? Welches auch Boëtius mit einem Kinder-Topff oder Wirbel erkläret / wann man daran einen rohten Strich nach der Länge ziehet / so scheinet der gantze schnell umlauffende Würbel oder Topff roht zu seyn; nicht daß dem also wäre / sondern weiln die Geschwindigkeit deß rohten Strichs die ohngefärbte Theile ergreiffet / und also immer wegen deß geschwind- und schnellen Umlauffes vor Augen ist. Also auch eine hart-gespannte Saitte die zittert und springt öffter hin und her / als ein luck- und nachgelassene; Und so offt man eine Saitten beweget oder schläget / so gibts nicht nur einen Thon / oder einen Lufft-Schlag / sondern die Lufft wird so offt geschlagen und beweget / so offt sich die zitterende Saitte rühret. Dannenher wegen zunehmenden Bewegungen wird der tieffere Thon in die Höhe und Schärffe gebracht/ bey abnehmenden Bewegungen aber / so fället der hohe und scharffe Thon in die tieffe und schwehre / weiln die höhe und schärffe deß Thons auß vielen Bewegungen entstehet. Wie man aber ein jede gegebene Zahl oder Grösse / also ein- und abtheilen könne / daß die gemachte Theil / in einer zusammenstimmenden und übereintreffenden proportion überein kommen / darvon ist an einem andern Ort weitläuffig Meldung beschehen.

Worinn die Krafft und Würckung der Music bestehe.

Auß besagtem nun ist endlichen zu schliessen/daß die zihende Wunder-krafft der Music, nicht ohnmittelbahrer Weise von der Seelen herfliesse/welche/weiln sie Ohnsterblich/Geistlich/ und auß keiner materia, derowegen kein Vergleichung und proportion zu der Stimm und Thon hat/ auch von denselbigen nicht kan geändert werden/ sonden von dem Geist und

Athem

Athem / so da ist der Seelen instrument; als der vornehmsten Vereinigung der Seelen / darmit sie dem Leibe vergesellet und vereiniget ist; dann weiln dieser Geist oder Athem sehr zart und subtil, so wird derowegen auch ein solcher leicht- und beweglicher Blut-Dampff / gar leichtlich von dem harmonisch oder zusammen-stimmend-bewegten Lufft / auch beweget; Welche Bewegung / weiln die Seele sie fühlet; nach verschiedener solcher Geist-Bewegung / auch verschiedene Gemühts-Bewegungen / oder affecten erzeiget; Und dannenhero / wann solcher Geist / oder innwendige Lufft deß Menschen / durch geschwinde harmonische / und dicke Bewegung angefallen / und gleichsam in einander gekräuset und gewülcket wird / so entstehet auß Kräusung einige Dünne / auß welcher Dünne nachgehends eine Auß-dehnung kommet / auß welcher Geistes- oder Lufft-Außdehnung / Lust und Freüde folget; welche affecten oder Gemühts-Bewegungen auch desto stärcker werden seyn / je lieblicher / annehmlicher / auch der complexion und Neigung deß Menschen tauglicher und proportionirlich-vergleichender / die anschlagende harmonien und Thon seyn werden; woher auch dieses kommet / daß / wann wir eine lieblich und anmuhtige Music, Lied / oder Thon hören / Wir / so zu reden gleichsam einen Kützel oder liebliches Jucken in dem Hertzen und Gemühte fühlen / wordurch auch das Gemüht auf mancherley Weise gezogen und gelencket wird; Welche manigfaltige Gemühts-änderung sonderlich die mancherley musicalische Thon- und Stimm-Arten verursachen / worvon anderwerts gehandelt worden; ingleichem auch die Ab-kürtzung der Noten / verwereltes auf- und absteigen / die künstlich ineinander und aneinander gehänckte contrapuncten, die miteinander lieblich vereinigte consonanzien und dissonanzien.

Daß nun der Geist oder innere Dampff und Lufft deß Menschen auf diese und keine andere Weise beweget werde / das wird auß dem Ersten / von den folgenden experimenten leichtlich zu schliessen seyn / und ohnwiedersprächlich dargethan und erwiesen werden.

Cap. III.

Von denen Gemühts-Bewegungen / zu welchen die Music treibet.

DAs Gemüht nimt nach denen verschiedenen harmonien und Thon-Arten auch verschiedene affecten und Bewegungen an; als Freüd / Leyd / Müht / Hertzhafftigkeit / Trägheit / Forcht / Hoffnung / Zorn / Mitleyden / u. s. f.

Sonderlich treibet uns die Music zu achterley affecten, wie an anderm Ort erwiesen worden; nach dem sie entweder überein-stimmet und wohl-lautet / oder aber dissoniret und hart lautet / entweder geschwind oder langsam die Bewegung ist; oder welches mehr ist / wann die Stimm und Thon scharff / hoch und also munter ist; oder tieff fället / der Thon nachlasset / und zum Mitleyden beweget / auch wohl die Augen trähnend machet; Und wiewohln die Liebs- und Haß-affecten die stärckeste seyn; so erwecket doch dieselbige die Music nicht / weiln Liebe und Haß / sich bald bey diesem / bald bey jenem insonderheit finden / auch allezeit ihr Zihl und Zweck vor sich haben; wie an anderm Ort gelehret worden.

Dann die Music erwecket allein die allgemeine Gemühts-Bewegungen und affecten; jedoch wird auch die Liebe / von der Freüde / als einem allgemeinen affect erwecket / gleichsam als durch ein heimliches anreiben; Weiln nun die Music die Traurigkeit eigentlich nicht verursachet / so kan sie auch keinen Haß erwecken; Daß aber die Music eigentlich nicht könne traurig machen / erhellet daher / weiln die Traurigkeit zum Tode; die Music aber zum Leben zihlet.

Daß aber die Music und Saittenspihl / wie Syrach wohl lehret cap. 22. sich übel zu einem betrübten und traurigen Hertzen schicket / Wir auch gemeiniglich / wann das Hertz recht betrübt und in ängsten ist / Uns durchauß keiner Music achten / ja mehrmahlen nicht hören mögen / ist diß die Ursach / weiln der Geist deß Menschen oder Blut-Dampff und humor, durch die Forcht und Traurigkeit / so von starcker Einbildung deß bevorstehenden Ubels und Unglücks herkommet / gleichsam gantz gefrohren und eng eingezwungen ist / und dannenhero sich untauglich und unbequem zu aller Bewegung machet; Derowegen / wann ein Musicus zu finden wäre / der solch gleichsam gestandenen und dicken Geist und humorem durch eine wohl-gestellt- und liebliche Music trennen und zertheilen köndte / so würde derselbige nicht zum Trauren bewegen / sondern würde nach etwas außgebreiteten und zertheilten Geist / einige Leichterung und Linderung deß Schmertzens machen. Es ist oben gesaget worden / daß die Music den Menschen sonderlich zu achterley Gemühts-Bewegungen treibe / welche doch eigentlich under dreyerley Abtheilungen begriffen seyn / als Freüd / Nachlaß / und gleichsam Ab-sinckung / wie auch Barmhertzigkeit / wie oben gemeldet worden; daß aber hierauß nachgehends auch andere affecten; als Liebe / Traurigkeit / Kühnheit / unsinnige Wuht / Sittsamkeit / Unwillen / Ernsthafftigkeit / auch Andacht und Heyligkeit entstehen / das geschiehet zufälliger Weise; dann diese affecten alle miteinander / auß diesen dreyerley verschiedenen Gemühts-Bewegungen entspringen / wie in Musurgia Rhetorica mit viel- und mancherley Gründen bewiesen und dargethan worden.

Bleibet